

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 9

Artikel: Es lebe die Attrappe!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weibel 

DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr
FR. 4.80 DAS DUTZEND
1 STÜCK 45 RP.
WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20

 **COGNAC**
Farraud
LA MARQUE DU CHATEAU

 **Singerhaus**
Restaurant Locanda
Tea-Room Dancing-Bar
Pour bien manger et s'amuser
Bâle
PLACE DU MARCHÉ

 **BORSE-RESTAURANTS**
Essen Sie mit Andacht
in der altfranzösischen Weinstube
mit der kulinarischen Atmosphäre!
ZÜRICH
Tel. (051) 27 23 33 im Zentrum der Stadt beim Paradeplatz
Grosser P-Platz Inh. Hans König jun.

 **FRIGORREX**
Lufttrocknungsanlagen
FRIGORREX AG. LUZERN

Restaurant ST. JAKOB
Zürich
am Stauffacher
Telefon 23 28 60
Tram 2, 3, 5, 8, 14

Das gute Speise-Restaurant
mit der Stehbar
Bistro
f. „Schnellzugs“-Bedienung
SEPP BACHMANN


Weisflog Bitter
mild und bekömmlich

Es lebe die Attrappe!

Kürzlich war ich wieder einmal bei Frau Tüchtig eingeladen, einer gut bürgerlichen, hausbackenen jungen Bekannten. Sie empfing mich, malerisch in die Kurve eines blitzend schwarzen neuen Flügels gelehnt.

«Sie spielen Klavier? Seit wann?» fuhr es mir heraus. «Nein», sagte Frau Tüchtig offen, aber mit schlecht verhehltem Stolz, «niemand spielt hier Klavier. Aber wir haben den Flügel billig erstehen können. Es ist eine Occasion. Ich habe mir das schon lange gewünscht», fügte sie träumerisch hinzu. «Und jetzt?» forschte ich neugierig, «nun lernt es wohl Ihr Töchterchen?» «Klärli spielt Blockflöte», erklärte Frau Tüchtig, «aber nicht wahr, in einen besseren Salon gehört doch ein Flügel? Es ist stilvoller.» Aber da lenkte ich hastig ab und wir sprachen den ganzen Nachmittag über Kochrezepte und Kleiderschnitte, — im Schatten des Flügels emsig strickend. Warum nur hat sich Frau Tüchtig von einem guten Möbelschreiner nicht einfach eine hohle Flügelattrappe anfertigen lassen, deren Inneres Handarbeiten und Kochbücher geborgen hätte? Sie hätte sich sämtliche Tasten, Saiten und Hämmerchen sparen können! — — —

Schübligs sind in den Besitz einer tollen Bibliothek gelangt; ein Erbonkel ist gestorben und hat ihnen Hunderte und Hunderte von Büchern hinterlassen. Zwei ganze Wände ihres Wohnzimmers sind damit tapeziert, — ein beneidenswerter Hintergrund.

«Sie Glückliche! staune ich, «nun kommen Sie wohl in Versuchung, den ganzen Tag zu lesen?» — «Dazu hat meine Frau keine Zeit», fällt Herr Schüblig ein, «und ich auch nicht. Wenn man den ganzen Tag im Geschäft ist, will man abends seinen müden Kopf ausruhen.»

«Es gab schon Arbeit genug, alle die Bände aus den Kisten auszupacken und aufzustellen, was glauben Sie wohl?» erzählt seine Gattin, «stundenlang haben wir sie geordnet, immer nach den Farben: rot zusammen, blau zusammen und das schwarze Zeug ganz unten. Dekorativ, nicht?» — «Sehr», bestätige ich, «was ist denn alles dabei? Haben Sie ein Verzeichnis? Viele Klassiker? oder Wissenschaftliches? oder Belletristik?» «Was ist eigentlich dabei, Fritz?» fragt Frau Schüblig ihren Mann. «Allerhand», meint er vage, «ja, wahrscheinlich auch Klassiker. Sehen Sie dort oben die braunen Rücken mit Golddruck? Ich glaube, das könnte der Goethe sein. Oder vielleicht eher der Wilhelm Busch? Ich kann es nicht lesen von hier, ich bin kurzsichtig. Und auswendig behalten kann man es auch nicht bei Tausenden von Büchern. Sehr dekorativ, nicht?»

«Sehr», wiederhole ich melancholisch, und dann gehen wir ins Eßzimmer und

nehmen ein solides Nachtessen zu uns. Der Bücher wird nicht mehr Erwägung getan. Warum nur, warum haben Schübligs die Bücher nicht en bloc verkauft und sich von einem guten Buchbinder lauter aneinandergeklebte Buchrücken herstellen lassen. Lauterschöne Rücken als Attrappe und hinten — nichts. Sehr dekorativ, nicht? — —

Greti Fasler kauert vor einem Eck-schränkchen aus dunklem Mahagoni und streicht liebevoll über das spiegelnde Holz. «Das ist ja etwas Neues, Greti! Zeig her. Vielleicht für Eure Grammophonplatten?» «Es ist eine Bar», sagt Greti so feierlich, als spreche sie von einem Hausaltar. Sie öffnet das Türchen und enthüllt das Innere aus lauter weißen Marmorplatten, schön ausgelegt, kalt und hygienisch und vielverheißend. Eine Menge Gläser sind darin, eine Batterie Flaschen und ein silberner Mixer. «Au!» rufe ich bewundernd, «seid Ihr mondän geworden!» — «Das nicht», Greti ist von entwaffnender Naivität, «aber ich habe mir sagen lassen, daß in ein modernes Haus auch eine Bar gehört, so gut wie ein Radio oder ein Badezimmer. Es war sehr teuer; aber nun kann ich ruhig schlafen.» — «Dann mix mir einen Drink», bitte ich kühn. «Bitte nicht», wehrt Greti ängstlich, «das möchte ich nicht riskieren. Ich kenne mich nicht aus mit den Flaschen und möchte dich nicht vergiften. Komm jetzt, der Kaffee ist bereit.» Wir setzen uns hinter eine bauchige Kaffeekanne und trinken und schwatzen und trinken ... Der Kaffee ist ausgezeichnet. Warum nur, warum stellt Greti Fasler nicht einfach eine Kaffeemaschine hinter die Tür aus Mahagoni? Sie hätte sich eine Menge weißen Marmor sparen können und Gläser und Flaschen.

Warum sind die Leute nur so kompliziert?
Babett



«Der Genosse Pianist hat die 'Unvollendete' in der Rekordzeit von 31 Minuten, 16 Sekunden gespielt und damit ein Uebersoll von 28 % erzielt!»
Der Insulaner